

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 23

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Subois 1785
Gebr. Bänziger
 Uhrmachermeister

Zürich 1, Talacker 41
 Tel. (051) 2351 53

Uhren-Bijouterie
 Bestecke
 Alle Reparaturen
 Auswahldienst

Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Verlässlichkeit
 ist eine persönliche Tugend, die jedermann schätzt, die uns Freunde wirbt.

Verlässlichkeit ist eine der Eigenschaften der Jdewe-Strümpfe, die von schweizerischen Spezialarbeitern auf modernsten Maschinen für Anspruchsvolle geschafften werden.

Jdewe
 QUALITÄTSSTRÜMPFE

Neu: 75 gge Mikro-Masche
 Das letzte Wort der Technik im Dienste höchster Eleganz

1. DÜRSTELER & CO. A.G., WETZIKON - ZÜRICH

telmeerinsel Malta kommen, und daß ‚Perles de Malte‘ drum weiter nichts sind als – Händöpfel. Und so war es auch. Und sie schmeckten genau so wie die Händöpfel bei uns daheim. Bloß daß unsereiner nicht so die Begabung hat für schöne, schmückende, adlige Namen ... Madi

Enthüllungen aus höchsten Kreisen

Bis der Nebi via Schweiz zu uns nach Kanada kommt, dauert es leider ein Weilchen; darum lese ich erst heute Deinen Artikel über die Krawatte des Herzogs von Edinburgh. Unsere größte Montrealer Zeitung meldet zu diesem Ereignis: Ein englischer Krawattenhändler witterte in dem Herzchenungetüm des Herzogs das Geschäft seines Lebens. Er bestellte daher eine astronomische Quantität gleicher Krawatten, aber oh weh, bald darauf wurde in England offiziell mitgeteilt, das Original sei nicht mit Herzen, sondern mit – stilisierten Renntierköpfen geschmückt gewesen. Warum ich Dich, liebes Bethli, bitte, dieses Brieflein zu veröffentlichen? Nun, ich weiß, wie sehr Deine Artikel beachtet werden und kann es mit meinem Gewissen einfach nicht vereinbaren, meine unzähligen Mitschwestern durch mein Schweigen um den Genuß künftiger zurückdatierter ‚Enthüllungen‘ aus dem englischen Königshaus zu bringen! Urs

Liebe Urs! Wir sind Dir sehr dankbar. Aber selbst mit den stilisierten Renntierköpfen – Es kann nur Liebe sein. B.

Wie mach' ich's beim Dritten?

Du kennst doch, liebes Bethli, sicher auch die alten, weisen Sprüche wie ‚Lügen haben kurze Beine‘, ‚ehrlich währt am längsten‘, ‚der Wahrheit die Ehre‘ und so weiter. Nun muß ich Dir klagen, wie es mir damit erging. Ich bin in einer schrecklichen Situation. Mein erster Freund hieß Noldi. Damals glaubte ich noch an alte Sprüche. Und war ehrlich. Und Noldis Tante Bertha war unförmig dick. Als wir sie wieder einmal besuchten, war sie noch dicker. Dazu trug sie ein großgeblumtes Dirndlkleid mit Aussparungen von Hervorquellen der Formen. ‚Liebste Ruthliii, wie findest Du mein neues Kleid?‘ ‚Ach, Tante Bertha, Du weißt ja, wie die Geschmäcker verschieden sind; im Dunkelblauen wirst Du für meinen Geschmack schlanker.‘ (Obschon ...!) Das war doch nett gesagt, oder? – Tante Bertha wurde meine Feindin. Die Mutter von Noldi war eine Filmbegeisterte. ‚Zwischen uns die Berge‘ und so. Ueber meine emotionellen Reaktionen aus-

gefragt, antwortete ich, mir wären Franzosenfilme fast lieber; bei den Almenräschen wisse ich nie so ganz sicher, ob sie nicht kitschig seien. (Was sehr zugunsten der Höflichkeit abgeschwächt ist. Ich weiß es nämlich.) Worauf ich zu einem herzlosen Geschöpf avancierte.

Da war noch Onkel Albert. Er machte mit Fossilienausgrabungen. Und sprach auch davon. Beim fünfzigsten Mal erklärte ich mit süßem (aber wirklich süßem) Lächeln, ich sei halt nur eine Frau und verstehe nicht viel davon, ob wir nicht einmal von etwas anderem plaudern wollten. Das war das Ende. Die ganze Verwandtschaft bearbeitete Noldi so lange, bis er – nun, also – bis ich einen neuen Freund hatte.

Der hieß Fritz. Nun änderte ich meine Taktik und wollte zusehen, ob ich damit weiterkäme. Und siehe da! Die zukünftige Schwiegermutter zeigte mir das Familienalbum, wo die Kinderchen drauf waren. Fritz als nacktes Bébé mit abstehenden Ohren, einer Glatze und einem Mund wie der Gotthardtunnel, was mich zu entzückten und entzückenden Schreien hinriß.

Die magere Schwägerin hatte zwar in ihrem dekolletierten Kleid verzweifelte Ähnlichkeit mit einer enthaarten Ziege, wurde aber von mir darin höchlichst belobt und an einen Ball geschickt.

Auch ein Onkel Albert war da. Nur hieß er Berchthold und sammelte alte Tabakpfeifen. Wir unterhielten uns stundenlang darüber und konnten uns jeweils fast nicht trennen.

«Wie findest Du meine Verwandten?» wollte Fritz wissen. «Erstaunlich nette, interessante Leute!» – Fritz strahlte: «Nicht wahr! Sie haben Dich aber auch alle total ins Herz geschlossen.»

Man fraß mich fast auf. Du wirst begreifen, daß ein normales Herz einen solchen Ueberdruck an angeschlossenen Leitungen nicht lange aushält, und somit bin ich bei Peter, dem dritten, angelangt.

Zurück zu meiner brennenden Frage: Wie mach ich's beim Dritten? Aber komme mir bitte nicht mit dem goldenen Mittelweg; gegen alte Sprüche bin ich sehr mißtrauisch! Ruth

Wenn Du wirklich keine Geschichten haben willst, suchst Du Dir am besten einen Vierten – aber aus dem Waisenhaus. Bethli

Von Sitten und Gebräuchen

In Westberlin fand eine Ausstellung ‚Hochzeitstrachten verschiedener Völker‘ statt. Die Veranstalter, eine schwedische Luftfahrtsgesellschaft, telegraphierte an alle möglichen Länder um Ausstellungsmaterial. Unter andern traf ein kleines Päckchen per Flugzeug aus Nairobi ein. Es trug die Aufschrift: ‚Brautkleid aus Kenja.‘ Das Schächtelchen war leer. B.

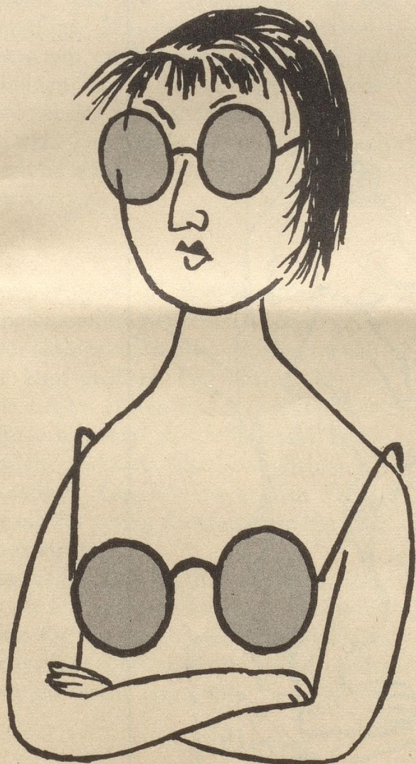
VON HEUTE

Liebes Bethli!

Kürzlich war ich an einer Trauung, und da entschlüpfte dem Pfarrer das sicher nicht so Gewollte.

Die Braut war nicht mehr die Jüngste; aber Brautschleier, Blumen und ein warmer Vorfrühlingstag schufen ein Bild, zu dem die reichlich geladenen Tanten nichts anderes als herzlich sagen konnten. Und der Braut war es sicher auch sehr jugendlich ums Herz. Bis dann der Pfarrer, auf alte freundschaftliche Beziehungen mit der Brautfamilie hinweisend, verkündete: ... «in dieser Kirche, in der ich vor vielen Jahren die Braut konfirmiert habe ...»

RN



EBER

Das Neueste für den Strand

Die große Katharina

Auf einer der großen Inspektionsreisen durch ihr riesiges Reich wurde die Kaiserin aller Reußen, Katharina die Große, auch einmal vom Fürsten de Ligne begleitet. Nun fiel es dem klugen französischen Gast auf, daß Katharina in den entfernten Provinzen, die sie durchreisten, mit ihrem Lob sehr großzügig war. Wo sie erschien und gefeiert wurde, bei allen Paraden und Besichtigungen hielt sie mit ihrem wohlwollenden Beifall nicht zurück und ließ auch dort Geschenke überreichen, wo der Fürst offen-

sichtliche Mängel sah und Anlaß zur Kritik und zum Tadel gefunden hätte. Da er aber andererseits die staatsmännischen Fähigkeiten und Gaben der Herrscherin bewunderte und auch wußte, daß ihrem Scharfblick nichts entging, kam er zur Ueberzeugung, sie übersehe die Mängel und Unzulänglichkeiten bewußt. Nach einer neuerlichen Besichtigung sagte er vorsichtig sondierend: «Majestät scheinen mit den Verhältnissen hier ja sehr zufrieden zu sein?»

«Nicht im geringsten, mein Fürst», antwortete die Kaiserin trocken, «aber ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, laut zu loben und leise zu tadeln.»

*

Gelegentlich äußerte die Kaiserin gegenüber einer Freundin, der Fürstin Daschkoff, daß sie die Absicht habe, ihre Memoiren zu schreiben, und zwar, fügte sie hinzu, sollten ihre Erinnerungen zu einem wahrheitsgetreuen Spiegelbild ihres wechselvollen und exemplarischen Lebens werden.

Die Freundin kam bei dieser vertraulichen Mitteilung in Verlegenheit, denn die zahlreichen Liebesaffären der Herrscherin über alle Reußen waren ja längst keine Alkovengeheimnisse mehr. Katharina, der es nicht entgangen war, daß ihre Vertraute verlegen errötete, lächelte vielsagend und meinte maliziös: «Wenn ich von einem wahrheitsgetreuen Spiegelbild spreche, liebe Fürstin, dann verstehe ich darunter selbstverständlich nur ein Brustbild.»

*

Katharina die Große hat sich bekanntlich auch für die Reformideen Rousseaus entflammt. Als sie nun eines Tages beim Fürsten Radziwill einen Besuch ankündigte, ließ dieser in aller Eile sein kostbares goldenes Tafelservice versilbern, um der hohen Besucherin nicht zu mißfallen.

K

Das kleine Erlebnis der Woche

Ich verlangte letzthin in einem Lebensmittel-Zweiggeschäft 100 g einer bestimmten Teesorte. Da dieselbe momentan nicht an Lager war, sagte mir die Verkäuferin, daß sie für Nachbestellung vom Hauptgeschäft besorgt sein werde. Damit es sich eher lohne, bat ich sie, gleich 200 g davon anzufordern. – Am folgenden Tag schickte ich dann mein Kind hin, den Tee zu holen. Doch bald darauf klingelte das Telefon und das Fräulein erklärte mir voller Verzweiflung, daß sie die Ware nicht erhalten habe und auf Anfrage hin den Bescheid erhielt: «Wir können Ihnen leider die 200 g Tee nicht liefern, da wir nur Päckli zu 100 g führen!»

BM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Über 15 MILLIONEN „Stumpen mit Beißer“ beträgt die schweiz. Rekordproduktion pro 1956.

Zenith-Corona
zu 15 oder 20 Rp.

Zenith-Corona wirkt elegant und nicht klotzig im Mund; wird deshalb vom Zigarettenraucher geschätzt.

Zenith-Corona 20, 5-Stück-Etuis Fr. 1.—
Zenith-Corona 15, 2 x 5 Stück Fr. 1.50

Hersteller: GAUTSCHI & HAURI, REINACH

Wenn Sie **wirklich** gut essen wollen, dann ...

Hotel „Rössli“
Balsthal

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 274 16

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten

KURHAUS
Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

Ein Mensch muß auf dem Mond leben, um nicht zu wissen, daß LEBEWohl* Hühneraugen sofort beseitigt!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fußsohle, (Couvert.)
Packung Fr. 1.55, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.